

**Lehrstuhl für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte**  
**Exkursion 2009: Oberitalien und Bayern –**  
**Europas Regionen im Austausch**  
**Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Wüst, PD Dr. Andreas Otto Weber**



**Ein Exkursionsbericht von Daniel Goltz und Andreas Ruttmann**  
**Fotos: PD Dr. Andreas Otto Weber und Exkursionsteilnehmer**

**Tag 1: Dienstag, 2. Juni 2009**

Am 2. Juni 2009 startete unsere landersehnte, fast einwöchige Exkursion nach Italien. Die vom Lehrstuhl für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte geplante und von Prof. Dr. Wolfgang Wüst und PD Dr. Andreas Otto Weber durchgeführte und organisierte Veranstaltung führte die Teilnehmer der Reise diesmal nach Oberitalien. Dabei sollten die Lombardei und das Piemont im Mittelpunkt stehen. Der 1. Tag beinhaltete aber zunächst eine lange Anreise über fast 600 km zu unserem ersten Quartier am Comer See. An der Bushaltestelle vor dem Audimax der Universität in Erlangen trafen wir uns. Da alle Teilnehmer pünktlich vor Ort waren, konnte der Bus wie geplant um 7.30 Uhr die Fahrt beginnen. Unser Busfahrer war, wie bei einigen Ausflügen zuvor, auch diesmal Wolfgang Brunner, der uns bis Sonntag sicher zu den Exkursionsorten bringen sollte. Kurz nach der Abfahrt standen

wir an der Auffahrt zu A6 bei Nürnberg schon im ersten kleineren Stau, der nicht der letzte des heutigen Tages gewesen sein sollte.

Prof. Dr. Wolfgang Wüst nutzte die Gelegenheit der langen bevorstehenden Busfahrt, ergriff als erster das Busmikrofon und begrüßte zunächst die Exkursionsteilnehmer und stimmte die Teilnehmer auf die anstehenden Tage in Oberitalien mit einem Referat über das Thema „**Oberitalien im engeren Kontext**“ ein. Danach ergriff PD Dr. Andreas Otto Weber das Wort und begrüßte seinerseits die Mitreisenden. Seinen einleitenden Worten zur Reise folgte eine umfassende Erläuterung der einzelnen Stationen und Punkte, die wir im Verlauf der kommenden Tage absolvieren sollten.

Um die lange Zeit der Busfahrten sinnvoll zu überbrücken, hat es auf den Exkursionen des Lehrstuhls mittlerweile Tradition, dass über das Busmikrofon Referate mit Exkursionsrelevanten Themen gehalten werden. Dafür verteilen die Referenten zusätzlich vorbereitete Handouts an die Teilnehmer der Exkursion im Bus. Die Ehre des allerersten Referates der Exkursion fiel diesmal Bettina Lindner zu, die sich mit den Themen „**Der Niedergang des römischen Reiches, Langobardenreich, Zeit der Karolinger, Ottonen und Salierkaiser**“ beschäftigte. Dabei schlug sie einen großen Bogen über die in der Themenstellung aufgezählten Epochen und bot den Zuhörern einen detaillierten Überblick.

Das 2. Referat des Tages mit dem Thema „**Die italienischen Städte und ihre Konflikte mit den staufischen Kaisern**“ wurde von Manuel Keitel vorgetragen.

Das Thema des 3. Referates lautete „**Stadt und Stadtherrschaft in Oberitalien: Typen und Entwicklungen. Die Signorie als Stadt- und Landesherrschaft**“, das von Tobias Riedl vorbereitet und vorgestellt wurde. Dabei berichtet er uns über das italienische Phänomen der Signorien, eine monokratische Regierungsform, die aus der Mitte der Kommunen heraus entstand. Deutlich machte Riedl diese Entwicklung am Beispiel der Stadt Mailand. Bevor wir unsere erste Pause machten, hörten wir noch das Referat von Matthias Körner „**Die europäischen Mächte und Oberitalien in der Frühen Neuzeit**“, indem er die Italienischen Kriege (1494-1559), die spanische Vormachtstellung und deren Übergang zu der der Österreicher und Napoleon und den Wiener Kongress thematisierte.

Die Pause am Rasthof „Illertal West“ nutzten wir, um im Cafe des Rasthofes einen Kaffee und andere kleine Dinge zu kaufen, die die Busfahrt erleichtern helfen (Kaugummis, Getränke, Eis, Power-Riegel). 30 Minuten später ging die Fahrt

Richtung österreichische Grenze weiter. Prof. Dr. Georg Seiderer, der sich ebenfalls unter den Mitreisenden befand, informierte uns in einem langen Referat über „Italien und die Habsburger“. Kurz darauf schob Herr Prof. Wüst einen sgn. „Hotspot“ ein, der immer dann zur Anwendung kam, wenn unsere Reisegruppe an besonders zu erwähnenden Landschaften und Ortschaften vorbeikam. Mit diesem 1. Hotspot der Reise beschrieb Prof. Wüst das Illertal, die Iller und die für die Region über lange Zeit so wichtige Salineproduktion. Gegen Mittag überfuhren wir bei Bregenz die Grenze zu Österreich. **„Risorgimento – Geschichte des italienischen Nationalstaates“** war zur selben Zeit das Thema des Vortrags von Alexander Merkl, der uns den italienischen Staat und seine Entwicklung im 19. Jahrhundert mit den einzelnen Etappen der Restauration von 1815-1848, der Revolution 1848/49, dem Sardinischen Krieg und die Entwicklung hin zum Königreich Italien bis 1861. Abschließend erläuterte er noch die weitere Entwicklung Italiens ab 1870 und beschrieb u.a. den damals schon bestehenden Konflikt zwischen dem reicheren industrialisierten Süden und dem landwirtschaftlich geprägten Süden.



Gegen 13.00 Uhr erreichten wir die österreichische Stadt Hohenems, in der eine Mittagspause angedacht war. Jeder konnte sich die Innenstadt von Hohenems selbstständig anschauen und sich einen schönen Ort bzw. ein schönes Lokal zum Mittagessen suchen. Einige von uns und auch die mitreisenden Lehrkräfte gingen in das Lokal „Zur Alten Post“, das sich direkt am Hauptplatz des Ortes befand. Zu essen gab es eine große Vielfalt an Speisen. Die beliebtesten Gerichte waren: Salate mit Schinken, Käse und Spargel sowie Tomaten mit Mozzarella. Des Weiteren wurden Schnitzel, Grillteller, Pommes Frites und Kartoffelecken bestellt. Zum Abschluss gab es den unausweichlichen Cappuccino bzw. Espresso. Da das Servieren der Heißgetränke etwas auf sich warten ließ, kamen einige, namentlich an dieser Stelle nicht genannte, Personen auf die glorreiche Idee, aus den Servietten

und den Papierunterlagen Papierflieger zu basteln. Das Ergebnis war ein reger Flugverkehr über den Tischen, der sich erst mit den servierten Kaffeegetränken wieder beruhigte.

Auf unserer Weiterfahrt hielt Michael Wild noch ein Referat zu dem von uns gerade besuchten Hohenems, und zwar mit dem Thema „**Die Grafen von Hohenems und die Mailänder Medici**“. Dabei ließ er seinen Blick zurück bis ins 12. Jahrhundert schweifen und berichtete über die Geschichte und das Territorium des reichsfreien Adelsgeschlechts bis hin zum Aussterben des Mannesstammes Mitte des 18. Jahrhunderts.

Beim Erreichen der österreichisch-schweizerischen Grenze kam es zu einem kleinen Kuriosum, das uns mindestens ein halbe Stunde unserer knappen Zeit kostete. Der Bus musste von den Schweizer Zöllnern gewogen werden, damit anhand des Gewichts die Maut berechnet werden konnte. Allerdings hatte der eingesetzte Zöllner anscheinend nicht ganz den Überblick. Er wies mit geschäftigen Armbewegungen den Busfahrer auf die seitlich der Zollanlage befindliche Waage. Allerdings wies er Falsch ein, so dass der Bus eigentlich hätte zurücksetzen müssen, was aber auf Grund der beengten Verhältnisse an dieser kleinen Zollstation und dem nachdrängenden Verkehr nicht mehr möglich war. Somit musste der Bus die Grenze zum Umdrehen passieren, nicht ohne das vorherige Abgeben von Personalausweis und Führerschein des Busfahrers an der Zollstation. Das Umdrehen auf Schweizer Seite gestaltete sich weniger aufwendig als erwartet, da ein paar hundert Meter hinter der Grenze ein Parkplatz lag. Problematisch und mit mehreren Rangiermanövern verbunden war dagegen das folgende Wendemanöver, als wir die Grenze wieder in Richtung Österreich überquerten, um diesmal richtig auf die Schweizer Zollwaage zu fahren. Schlussendlich standen wir endlich an der richtigen Stelle und konnten gewogen werden. Allerdings passte dem schweizerischen Zöllner irgendetwas immer noch nicht, da er gestikulierend durch die Gegend lief. Das brachte ihm im Bus den passenden Namen „Gschaftlhuber“ ein. Doch nach einigem Hin- und Her und dem Bezahlen der Maut konnten wir endlich die Grenze verlassen. Wir fuhren nun am Fürstentum Lichtenstein vorbei in Richtung Chur und dem San-Bernadino-Tunnel. Währenddessen sprach Daniel Gaida passenderweise zum Thema „**Alpenüberquerungen durch die Jahrhunderte**“ und erläuterte den sich immer weiter entwickelnde Handelsverkehr über die Alpen von der Römerzeit bis in

die Gegenwart und sparte auch nicht das Kapitel des Verfalls der Straßen nach dem Niedergang des Römischen Reiches im 4./5. Jahrhundert aus, der erst im 14. Jahrhundert mit dem Bau neuer Verkehrswege gestoppt wurde.

Nach dem San-Bernadino-Tunnel überquerten wir bereits die schweizerisch-italienische Grenze. Herr. Dr. Weber nutzte unsere Ankunft im Norden Italiens, um den 2. Hotspot der Reise zu setzen. In einem äußerst detaillierten und ausführlichen Vortrag machte er uns mit der „lombardischen Speisekarte“ bekannt und unterteilte diese in fünf, der üblichen Speisenfolge entsprechende, Punkte. Diese waren im einzelnen:

#### 1.) Antipasti:

Als Vorspeisen werden im Salamiparadies Lombardei vor allem Wurst und Schinken, der in trockener Gebirgsluft abgehängt wird, gereicht. Auch Gemüse wird vielfältig zubereitet als Antipasti gereicht.

#### 2.) Primi:

Als besondere Spezialitäten servierte uns Herr Dr. Weber verbal das Risotto Milanese mit Safran und Parmesan, Risotto al Gorgonzola, die Lasagne Verdi (in Grün-Weißer Farbe) und die Malfatti (Spinat-Käse-Gnocchi).

#### 3.) Secondi:

Wem bis jetzt noch nicht das Wasser im Munde zusammengelaufen war, der bekam spätestens mit den Ausführungen zum zweiten Hauptgericht ein ungemein mächtiges Gefühl des Hungers zu spüren, da es ja mittlerweile auch schon 17.00 Uhr war und wir seit fast 10 Stunden unterwegs waren. Als Secondi wurden Luccio in Salsa (Hecht in grüner Sauce), Costelette alla Milanese (panierte Mailänder Kalbskoteletts), Scaloppine al limone (Kalbsschnitzelchen mit Zitronensauce), angebratene, marinierte Auberginen und das Maisgerichte polenta genannt und in allen Einzelheiten beschrieben.

#### 4.) Dolci:

Auch beim Dessert bleiben wenige Wünsche offen. Kastanienpürree mit Sahne (Monte bianco), eisgekühlte Schichttorte (Semifreddo) und Pannacotta mit Erdbeersauce seinen hier nur stellvertretend für die unzähligen Köstlichkeiten genannt, mit denen uns Dr. Weber den Mund wässrig machte.

#### 5.) Vino:

Natürlich durfte bei dermaßen ausschweifenden Ausführungen zum Essen nicht der Hinweis auf das reichhaltige Angebot an Weinen aus der Region vergessen werden.



Allein über die zahlreichen Rotweine ließe sich wahrscheinlich eine eigene 6-tägige Exkursion zusammenstellen.

Nach dieser kulinarischen Rundreise freuten wir uns alle auf unserer Unterkunft am Comer See. Ca. um 18.30 Uhr erreichten wir das direkt am See gelegene Como. Unser Quartier war ein in einer Villa eingerichtetes Salesianerkloster, das auch Bildungshaus und Herberge der Diözese Como ist und auf einem der vielen Hügel rund um den Comer See liegt.



Nach der Verteilung der Zimmerschlüssel schafften alle schnell ihre Taschen und Koffer auf die Zimmer, um danach gleich zum vorbereiteten Essen zu kommen. Die Mitarbeiter des Klosters servierten uns Pasta, Pizza und dazu Pommes Frites (!!!). Pommes Frites zu Pizza, wenn man es nicht selbst gesehen hätte würde man es nicht glauben. Dazu gab es Dolcetto soviel man wollte. Dieser war allerdings staubtrocken, so dass die Wasserflasche nicht weit weg stehen durfte.

Nach den üppigen Abendessen traf sich die gesamte Gruppe auf der Dachterrasse des Klosters. Es wehte ein lauer und angenehm warmer Wind und wir hatten einen traumhaften Blick auf den sich vor uns ausbreitenden Comer See. In dieser wundervollen Atmosphäre hörten wir das letzte Referat des Tages. Alkje Grube erläuterte uns dabei „**Die Villen am Comer See**“ und sprach sowohl über die Baugeschichte der Bauwerke als auch über die Geschichte der Besitzer und Eigentümer der Häuser. Besonderes Augenmerk richtete sich dabei auf die Villa d'Este, die Villa Melzi, die Villa Carlotta und die Villa Balbianello.

Im Anschluss ließen wir den ersten Tag der Reise entspannt und bei gemütlichen Gesprächen mit etwas Wein auf der Dachterrasse ausklingen. Einige machten noch einen kleinen Abstecher zu Fuß nach Como, kamen aber recht schnell zurück.

## Exkursion 2009: Italien und Bayern – Europas Regionen im Austausch

### Tag 2: Mittwoch, 3. Juni 2009

Der nächste Morgen begann recht gemütlich, zumindest für diejenigen, die es am Abend zuvor rechtzeitig ins Bett schafften, um halb acht mit dem Frühstück. Allerdings konnten wir zunächst nur Kaffee trinken, da der Bäcker verschlafen hatte und die bestellten Panini erst kurz vor 8.00 Uhr geliefert hatte. Auch einen Kaffee zu bekommen war mit einem kleinen Hindernis verbunden. Eine ältere Dame ließ es sich nicht nehmen, jedem seinen Kaffee, Latte Macchiato oder Tee selbst per Knopfdruck aus dem Automaten zu holen.

Nach dem Frühstück versammelten sich alle Exkursionsteilnehmer im Garten des Klosters, um ein Gruppenfoto bei schönstem Sonnenschein zu machen (Siehe oben). Anschließend fuhren wir mit dem Bus in Richtung Mailand los. Auf der Fahrt hielt Susanne Mäckl ein Referat über „**Mailand als Signorie in der Renaissance**“ und ging u.a. auf die wichtigsten Familien Mailands, die Visconti und die Sforza ein. Weitere bedeutende Familien Mailands stellte dann Sabrina Kocholl („**Die großen Familien Mailands**“) vor (Trivulzio, della Torre, Borromeo). Erste Station in Mailand war das Castello Sforzesco, wo wir auf den Mailänder Historiker Dott. Paolo Cavalieri trafen, der uns diesen und den nächsten Tag begleitete.

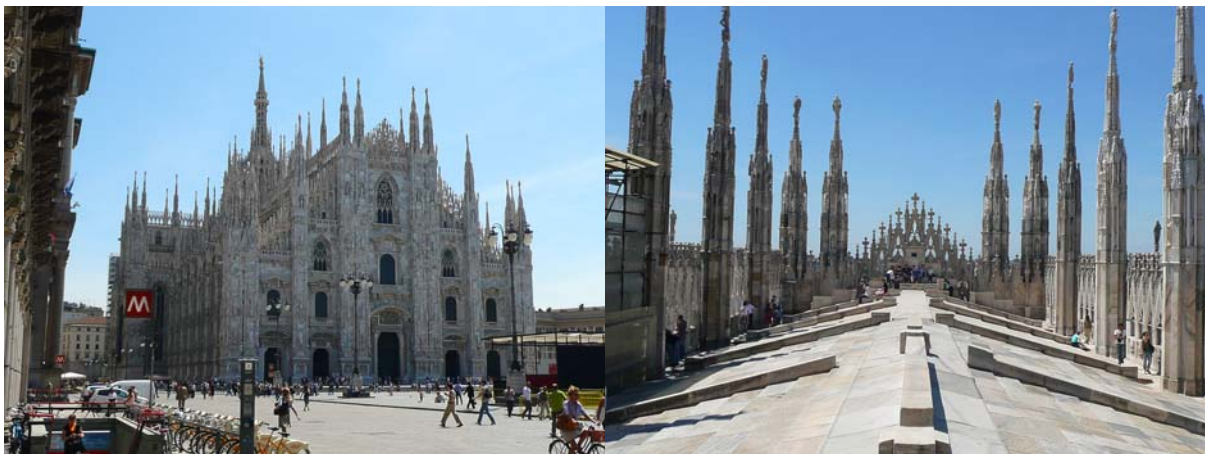
Im Innenhof des Kastells schilderte Robert Buff die Geschichte des „**Castello Sforzesco**“ und berichtete von dessen Ursprüngen und der Umwandlung in eine Residenz der Herzöge und der wechselnden Herrschaften. Heute ist die Burg ein Museum.



Nach dem Vortrag konnte jeder das Museum im Inneren der Anlage selbstständig besichtigen. Die Ausstellung beherbergt verschiedene Artefakte der unterschiedlichen Epochen, Ritterrüstungen, Waffen und Gemälde.

Zurück im Innenhof referierte Andreas Früngel über **„Residenz und Stadtentwicklung in Mailand“**. Dabei beschrieb er die Entstehungsgeschichte der Ansiedlung namens Mailand vom 5. Jahrhundert v.Chr. und seine wechselvolle Bedeutungsgeschichte im Laufe der Zeit. Unter den Römern zur mächtigen Residenz geworden, schwand der Einfluss der Stadt nach dem Einfall der Langobarden im 6. Jahrhundert n.Chr. merklich ab. Ab dem 12. Jahrhundert strebte die Stadt zurück zur Vormachtstellung in der Alpenregion.

Bei einem Fußmarsch von Castello zum Wahrzeichen der Stadt, dem Mailänder Dom, konnten die Teilnehmer der Exkursion sich bereits einen ersten Eindruck von der Größe, Vielfalt, Eleganz und Altehrwürdigkeit der Stadt. Unter den Arkaden schräg gegenüber dem Dom erklärte uns Christina Frank Daten, Fakten und Baugeschichte des **„Mailänder Doms“**.



Da es zu dieser Zeit bereits Mittag war, stieg die Hitze merklich an und machte sich zunehmend in der Aufmerksamkeitsbereitschaft der Zuhörer bemerkbar. Daher gab es nach dem Vortrag eine 1-stündige Pause, die jeder nach seiner Fassung nutzen konnte. Gegen 14.00 Uhr, also in der größten Mittagshitze, begannen wir den Treppenaufstieg zur Dachterrasse des Doms. Es gab auch die Möglichkeit, mit einem Fahrstuhl nach oben zu gelangen. Diese wurde aber nur von ganz wenigen genutzt (wir sind ja schließlich nicht auf einem Kindergeburtstag). Oben angekommen brannte die Sonne sagenhaft heiß auf uns herab, dafür hatte man aber einen schönen Blick über die gesamte Stadt, die sich zum Teil bis zum Horizont erstreckte. Während einige relativ lange auf dem Dach blieben und neben dem Blick auch ein kleines Sonnenbad genossen, nutzen ein paar von uns die Zeit zum schnellen Abstieg, um auf das Dach des gegenüberliegenden Kaufhauses zu gelangen, auf dem sie einen Cafe-Terrassen-Garten mit Cocktail-Ausschank entdeckt hatten



Nachdem alle wieder wohlbehalten von den verschiedenen Dächern der Umgebung herabgestiegen waren ging unsere Erkundungstour durch Mailand weiter. Zunächst gab uns Regina Hindelang einen Rundblick über „**Die Piazza del Duomo in Mailand**“, der zwischen der Basilika Santa Maria Maggiore und der Basilika di Santa Tecla, die 1458 abgerissen wurde, liegt. Außerdem erläuterte sie die Geschichte einiger Gebäude, wie z.B. den Palazzo Arcivescovile und den Palazzo della Ragione. In der beeindruckenden Kulisse der „Galleria Vittorio Emanuele II.“, einer 1867 eröffneten, überdachten Einkaufspassage mitten im Zentrum Mailands, sprach Marion Staab über „**Mailand als Stadt der Mode und des Konsums. Bezüge zwischen Stadt und textilproduzierender Region**“. Neben dem Konsumverhalten der Menschen kamen in dem Vortrag auch die Industrialisierung Mailands und ihre Etablierung als „Stadt der Mode“ zur Sprache.



Am anderen Ende der Passage traten wir auf den Vorplatz der berühmten „Mailänder Scala“. Vor dieser Kulisse brachte uns Johannes Kuck mit seinem Referat „**Die italienische Oper und das Teatro alla Scala / Milano**“ die Geschichte der Oper und des Opernhauses, Baugeschichte und die künstlerischen Traditionen der Scala näher.

Nachdem wir damit die Innenstadt Mailands kulturhistorisch weitgehend „abgegrast“ hatten, machten wir uns auf einen längeren Fußmarsch in Richtung der Kirche „San Lorenzo“. Kurz vor der Kirche hatten wir erstaunlicherweise noch eine halbe Stunde Zeit, so dass wir uns in die Straßencafés vor Ort niederließen und uns ein wenig erholen konnten. Das letzte Referat des 2. Tages war unserem Senior-Studenten Wolfram Unger vorbehalten. Sein Vortrag behandelte die „**Kirchen in Mailand – S. Ambrogio und S. Lorenzo Maggiore**“.



Zunächst lauschten wir Wolfram Unger auf dem Vorplatz von S. Lorenzo Maggiore, wo er uns über die Situation in spätrömischer Zeit und über den Bau der Kirche in Kenntnis setzte. Anschließend verlagerten wir uns in das Innere der Kirche, was angesichts der Hitze draußen eine willkommene Abkühlung erbrachte und uns den Ausführungen Wolfram Ungers über Baustil und Ausstattung noch besser folgen ließ.

Für eine Besichtigung der zweiten Kirche S. Ambrogio blieb leider keine Zeit mehr. Ausgelaugt und erschöpft nahmen wir im Bus wieder Platz und machten uns auf zur letzten Station des Tagesprogramms, dem Restaurant für unser Abendessen in Carate Brianza an, in dem Herr Dr. Cavalieri für uns ein wunderbares, typisch lombardisches Restaurant gefunden hatte. Serviert wurde uns ein bodenständiges 5-Gänge-Menü:

- barchette di sedano e zola,
- fagioli e cipolla, trippa alla milanese
- agnolotti al sugo d'arrosto, Risotto con Speck
- arrosto di vitello al basilica
- tagliere di formaggi misti con miele



Dazu gab es Rotwein und Wasser. Der Rotwein befand sich in großen Steinguttöpfen auf dem Tisch, aus denen man sich mittels einer großen Holzkelle bedienen konnte. Statt Gläser hatten wir Weinschalen (wie Müslischalen) zum trinken zur Verfügung.

Gegen 23.00 Uhr machten wir uns mit dem Bus auf den Rückweg nach Como. Nach dem langen und anstrengenden Tag gingen die meisten sofort zu Bett. Einige wenige ließen es sich aber nicht nehmen, den warmen Abend wiederum auf der Dachterrasse des Klosters ausklingen zu lassen.

### **Tag 3: Donnerstag, 4. Juni 2009**

Morgens brachen wir zu unserem heutigen Ausflugsziel Bergamo auf. Auf der Hinfahrt erläuterte uns Dr. Annett Haberlah-Pohl die Stadtgeschichte von Como in einem geschichtlichen Überblick von der Zeit der Römer, über das Mittelalter bis in die Neuzeit. Danach referierte Simon Arz über die Stadtgeschichte unseres Reiseziels Bergamo. Auch hier konnte der Referent auf Grund der langen Stadtgeschichte einen weiten Bogen schlagen, der bis in das Jahr 1200 v. Chr. zurückreichte. Anschließend kam noch Erhan Köksal zu Wort, der uns die Terraferma Venedigs vorstellte, also die venezianischen Landgebiete in Oberitalien. Bei unserer Ankunft in Bergamo fuhren wir direkt zum Fuß des Hügels, auf dem der Stadtteil des alten Bergamo steht. Nach dem steilen Anstieg belohnte uns der Ausblick und das Referat von Michael Eder über die Bastionen in Bergamo.





Doch der Anstieg war noch nicht vorbei, da wir noch einmal ein kurzes Stück bergan gehen mussten, um in die Innenstadt und zum Marktplatz dieses altherwürdigen Städtchens zu gelangen, den uns Konstantin Gasparatos erklärte. Dann hörten wir ein ausführliches Referat über die zentral am Marktplatz befindliche Stiftskirche Santa Maria Maggiore. Direkt im Anschluss gingen wir in die Kirche hinein und Aldina Dautovic berichtete über den bayerischen Komponisten Johann Simon Mayr, der an 1802 Domkapellmeister in Bergamo und Lehrer Donizettis war. Rechts neben der Kirche befindet sich die prächtig ausgestattete Cappella Colleoni, eine Kapelle und Grabmal des venezianischen Offiziers und Reiterführers Bartolomeo Colleoni, der im 15. Jahrhundert lebte und wirkte, wie Victoria Walter in ihrem Referat berichtete.

Über die Mittagszeit machten wir ein 1½ Stunden Pause, in der jeder selbstständig essen gehen konnte. Das Eiscafe war auf Grund des heißen Tages sehr beliebt, vor allem wegen dem Sahneeis, aber auch die Enoteca al Donizetti, deren Tische in einem luftigen Marktpavillon standen, bot einen kulinarischen Einblick in die Spezialitäten der Region und der Stadt.





Gegen 14.30 Uhr machten wir uns auf den Rückmarsch zu unserem Bus und fuhren zurück Richtung Como. Die Fahrtzeit überbrückte Sebastian Baumann mit seinem Referat über die Seidenherstellung in Oberitalien, insbesondere in Como und berichtet über die Entstehung der Seidenmanufaktur in Como. In Ergänzung des Referats zur Stadtgeschichte Comos am Morgen, bekamen wir jetzt von Nejra Salihovic noch einen Überblick über die Sehenswürdigkeiten der Stadt, angefangen beim Duomo Santa Maria Maggiore bis hin zu Villa del'Olmo.



Nach unserer Ankunft in Como machte unsere Gruppe einen schönen Stadtrundgang, bei dem wir die uns gerade beschriebenen Sehenswürdigkeiten ansahen und zum Abschluss an den Comer See gingen, den einige von uns zu einem Bad nutzten. Anschließend ging es zurück zu unserer Unterkunft, in der wir zum Abendessen Salate, Spaghetti mit Meeresfrüchten und natürlich Wein und Wasser genossen. Nach dem Essen machte sich wegen des anstrengenden Tages

allmählich große Müdigkeit breit. Trotzdem ließen wir es uns nicht nehmen, einen weiteren Abend auf der Dachterrasse im warmen Seewind zu sitzen und den Tag gemütlich ausklingen zu lassen.

## **Exkursion 2009: Italien und Bayern – Europas Regionen im Austausch**

### **Tag 4: 5. Juni 2009**

Nach den anstrengenden Tagen in Mailand und Bergamo schiefen die allermeisten der Exkursionsteilnehmer in dieser Nacht tief und fest. Allerdings gab bereits um 7.30 Uhr wieder Frühstück, da wir an diesem Morgen unser Quartier im Kloster Richtung Turin verließen und unser gesamtes Gepäck wieder im Bus verstauen mussten.

Bevor wir Turin erreichten, besuchten wir noch das Jagdschloss Stupinigi der Herzöge von Savoyen vor den Toren Turins (UNESCO-Weltkulturerbe). Während der Busfahrt zum Schloss referierte Prof. Wüst über das Jagdschloss und die Jagdgeschichte als kultur- und sozialgeschichtliches Phänomen. Im Anschluss daran erläuterte uns Frau Schmidt ausführlich die Geschichte des Hauses Savoyen.



Gegen 11.00 Uhr kamen wir nach mehreren Staus endlich auf dem Parkplatz vor dem Jagdschloss an. Wir besichtigten die imposante Anlage von Außen.

Mit dem Bus fuhren wir danach in die Innenstadt von Turin. Währenddessen erläuterte uns Silvia Krempels mit ihrem Referat einige Sehenswürdigkeiten der Stadt, wie z.B. die „Mole Antonelliana“, das „Museo Nazionale del Cinema“ und das „Quadrilatero Romano“, ein inzwischen beliebtes Ausgehviertel aus der römischen Zeit. Nach dem Ausstieg aus dem Bus an der antiken römischen Stadtmauer versammelten wir uns alle am „Porta Palatina“. Dieses Tor zählt zu den am besten erhalten gebliebenen antiken römischen Stadttoren und war einst der Haupteingang von Turin. Im Innenhof hinter dem Tor, in dem bis heute ein Teil der römischen Bepflasterung erhalten geblieben ist, setzte Silvia Krempels ihr Referat fort und beschrieb uns u.a. die „Basilica Mauriziana“, die „Piazza Pallezio di Città“ und die „Via Garibaldi“ und weitere Plätze und Straßen des Viertels.



Anschließend hatten wir Zeit für die Mittagspause in der die Altstadt. In den engen Gassen und Straßen des Viertels gab es eine große Anzahl an Cafés und kleinen Restaurants, in denen ausgiebig gespeist werden konnte.

Nach der Pause trafen wir uns vor der Hauptkirche Turins, der Cattedrale di San Giovanni Battista, in der auch eine Kopie des Turiner Grabtuchs zu sehen war. Die Referentin Elisabeth Hornauer berichtete ausführlich über die Geschichte des Grabtuchs und über den Streit der Gelehrten und Wissenschaftler über dessen Echtheit.





Weiter ging es zur Piazza Castello, wo Markus Bauer den Palazzo Reale beschrieb und Daniel Graser die Stadtplanung. Dieser Palast war der Sitz der Fürsten von Savoyen, mit dessen Bau Mitte des 17. Jahrhunderts begonnen wurde. Die Bauzeit soll stolze 100 Jahre betragen haben. Das prunkvolle, mit zahlreichen Fresken und einer architektonisch beeindruckenden Treppe („Scala delle Forbici“) versehene Gebäude, das außerdem über viele Gewölbemalereien verfügt, bildet auch heute noch einen Mittelpunkt Turins.



Direkt gegenüber des Palazzo Reale befindet sich das Palazzo Madama. Den Namen bekam das Bauwerk durch Maria Christina von Frankreich, die den Palast als ihren Wohnsitz wählte. Da sie von der Bevölkerung den Spitznamen Madama Reale bekam, wandelte sich auch der Name des Palastes schnell in Palazzo Madama. Heute befindet sich in dem Palast ein Kunstaussstellung mit Sammlungen mittelalterlicher Skulpturen und Gemälden sowie Alltagsgegenständen und Kunstwerken aus den verschiedenen Epochen. Nach der prachtvollen und



detailreichen Ausstellung stiegen wir noch auf den Turm des Palazzos, von dem man eine wunderbare Aussicht über Turin und seine Gebäude genießen konnte.



Vor dem Palazzo versammelten wir uns danach alle miteinander, um gemeinsam zum Bus zurückzugehen. Auf dem Vorplatz tummelten sich allerlei fliegende Händler, die uns als Touristengruppe natürlich als lohnendes Objekt ins Augenmerk geschlossen hatten. Einige konnten wiederum nicht widerstehen und kauften verschiedene Dinge, wie z.B. rote Plastik-Sonnenbrillen in Herzenform. Danach kam es, wie es kommen musste: die Händler folgten uns durch die Stadt auf dem Fuße und wurden zum Teil richtig aufdringlich. Als es plötzlich anfang zu regnen, waren die Sonnenbrillen verschwunden und man versuchte uns nun, Regenschirme zu offerieren. Irgendwann waren wir die Händler dann doch losgeworden.

Mit dem Bus verließen wir Turin und machten uns auf dem Weg zu unserer letzten Station auf dieser Exkursion. Auf der Busfahrt hielt Daniela Pechl ein Referat über „Turin als Industriestadt – Turin als Handels- und Konsumstadt“ und berichtet von der Industrialisierung der Stadt und der Region, ihrer Blütezeit als Autostadt des Konzern Fiats und ihrer Veränderung in den letzten 20 Jahren, in denen ein massiver Bevölkerungsschwund und ein Abschwung in der Autoindustrie zu verzeichnen war. Neben der Autoproduktion ist Turin aber ebenso mit seiner Schokoladenproduktion berühmt geworden. Die anschließende 2-stündige Fahrt nach Santuario di Oropa bei Biella verlief ohne weitere Zwischenfälle und wurde von den Businessassen zum Ausruhen, Musik hören oder Karten spielen genutzt.

Gegen 19.30 Uhr kamen wir in Oropa an. Dieser Wallfahrtsort beeindruckte bereits bei der Anreise durch seine gewaltige Kulisse direkt vor den steil hinaufsteigenden Berghängen der Alpen. Nach dem Aussteigen checken wir zunächst einmal in unsere Zimmer im Kloster ein. Die Zimmer lagen in einem Teil des Gebäudes, der früher einmal anscheinend für die Novizen des Klosters zur Verfügung standen. Entsprechend spartanisch aber charmant mit alten Möbeln waren die Zimmer ausgestattet. Viel wichtiger nach einem Tag im Bus und einem Fußmarsch durch die Turiner Innenstadt war aber eine funktionstüchtige Dusche mit heißem Wasser. Nachdem sich alle geduscht, rasiert und umgezogen hatten, trafen wir uns zum Abendessen im eleganten Restaurant.



Das sehr reichhaltige Essen bestand aus drei Gängen. Zur Vorspeise gab es Crespelle mit Fontinakäse, Schinken und Gemüse gefüllt. Als Hauptgang wurde uns zarter Schmorbraten serviert und zum Nachtisch ein warmes Schokotörtchen mit flüssiger Schokofüllung. Dazu gab es allerlei Sorten Wein, Wasser oder Bier zum trinken. Nach dem Mahl saßen einige von uns noch auf den Terrassen unter den langen Arkaden zusammen. Wir hatten auch einen Grund dafür, denn um Mitternacht mussten wir noch dem Geburtstagskind der Exkursion zu ihrem neuen Lebensjahr

gratulieren und auf sie anstoßen, was dann auch ausgiebig getan wurde. Irgendwann sind dann aber auch die letzten ins Bett gegangen.



### **Exkursion 2009: Italien und Bayern – Europas Regionen im Austausch**

#### **Tag 5: 6. Juni 2009**

Der 5. Tag unserer Exkursion brachte schauerliches Wetter. Schon am Abend zuvor, als wir unter den Arkaden saßen, hatte es ununterbrochen geregnet. Heute Morgen regnete es nicht mehr, vielmehr schüttete es seit den frühen Morgenstunden wie aus Eimern. Nach dem Frühstück versammelten wir uns alle in der Mitte des Wallfahrtskomplexes, um dem Vortrag von Herrn Dr. Schulz zu lauschen, der die Geschichte des Wallfahrtsortes und dessen Bedeutung detailliert beschrieb. Dabei mussten wir allerdings Schutz vor dem immer noch recht reichhaltig herabkommenden Regen suchen.







Während des Referats von Herrn Schulz hörte der Regen jedoch plötzlich auf und die Sonne kam an dem immer blauer werdenden Himmel hervor. Die Regenpause nutzten wir um die alte und die neue Wallfahrtskirche des Santuario di Oropa zu besichtigen. Die „Schwarze Madonna“ wurde der Legende nach vom Hl. Lukas selbst geschnitzt und vom Hl. Eusebius, dem ersten Bischof von Mailand, auf dem Felsen von Oropa gestellt. Die alte Wallfahrtskirche geht auf einen romanischen Bau zurück und wurde bis in die Barockzeit weiter ausgestattet. Die Madonna steht in einer Nachbildung der Santa Casa von Loreto. Die neue, wesentlich größere Wallfahrtsbasilika entstand im 18. Jahrhundert, wurde aber erst um 1960 fertiggestellt. Sie erscheint dem Besucher oder Wallfahrer als imposantes Bauwerk, das allein mit seinen Ausmaßen beeindruckt. Im Inneren befindet sich ein großzügig gestalteter Altarraum mit einem hohen Kuppelgewölbe. Die Wände der Kirche sind mit riesigen Wandmalereien versehen, die, auch auf Grund der über Jahrhunderte währenden Bauzeit, verschiedenen Stilepochen widerspiegeln. Anschließend machten wir uns mit einem Fußmarsch auf zum „Sacro Monte di Oropa“. Der „Heilige Berg“ gehört zu den ältesten Pilgerstätten Piemonts.







Nach unserer Rückkehr in den Wallfahrtskomplex besichtigten wir die Privaträume des Hauses Savoyen, die für deren Aufenthalte in Oropa prachtvoll ausgestattet wurden. Dann gab es für alle eine lange Mittagspause, die jeder anders verbrachte. Am Nachmittag fuhren wir mit dem Bus in die am Fuß des Berges gelegene Stadt Biella, die in früherer Zeit und heute für ihre Wollproduktion und feinste Tuche bekannt gewesen ist. Aber auch eine andere Kuriosität macht Biella noch heute bekannt, und zwar das Bestehen der Stadt aus einer Unter- und Oberstadt. Die ältere Oberstadt befindet sich auf einem steilen Hügel mit Plateau, von dem aus man einen wunderschönen Blick auf die darunter im Tal entstandene Unterstadt hat. Nach der Ankunft in Biella teilte sich unsere Gruppe in diejenigen, die die Oberstadt besichtigen wollten und jene, die lieber in dem unteren Stadtteil blieben. Der Weg zu Oberstadt führte direkt zu einer Art Seilbahn. Dabei musste man in eine Kabine steigen, in der maximal 13 Erwachsene Personen mitfahren durften. Die Kabine wurde dann über ein Zahnradsystem ratternd und rüttelnd den steilen Berg hinauf gezogen. Oben angekommen besuchten wir kurz die kleine Kirche, die direkt am weitläufigen und italienisch-typischen Marktplatz platziert war. Den Rückweg legten einige von uns zu Fuß den Berg hinab zurück, um nicht noch mal in die etwas beengte Kabine steigen zu müssen.

In der unteren Stadt versorgten wir uns in den Supermärkten zum Teil noch mit Wasser, Getränken und Essen und trafen uns danach zur Abfahrt am Bus.



Unser nächstes und letztes Ziel an diesem Tag war das Castello di Roppolo, von dem aus man einen traumhaften Blick über das Aostatal hatte. Hier brachte uns der Castellan des Schlosses die Weine der Region bei einer Weinverkostung näher. Verkostet wurden ein Rot-, Weiß- und Roséwein. Einige von uns nutzten die Gelegenheit und deckten sich mit Geschenken für zuhause in Form von Weinflaschen aller Art ein.

Danach mussten wir uns sehr beeilen, da wir bereits um 20.00 Uhr zum Abendessen in einer Trattoria in der Nähe von Oropa angemeldet waren. Mit dem Bus fuhren wir dann bis fast vor die Tür und kamen nur unwesentlich zu spät.



Das Abendessen bestand diesmal aus einem 4-Gänge-Menü.

- Affettati misti
- Polenta concia di Oropa
- Ravioli di fonduta al burro e salvia
- Spezzatino di cervo in umido con polenta
- Crostata con marmellata di fragole

Los ging es mit einer zünftigen Wurstplatte und dazu gereichten Brot. Danach waren wir eigentlich schon satt, aber wir sollten nicht zur Ruhe kommen. Denn nun ging es Schlag auf Schlag. Da wir wie beschrieben, zu spät kamen, hatte die Wirtschaft unsere Gerichte alle schon vorbereitet und konnte diese jetzt hintereinander und ohne Pause servieren.



Nach der Wurstplatte kam Polenta concia mit Fontinakäse, also dem regiontypischen Maisbrei, dann hausgemachte mit Käse gefüllte Ravioli mit Salbeibutter. Besonders lecker war der dritte Gang, ein Hirschragout in dunkler Weinsauce. Zum Abschluss gab es ein an Süße nicht mehr zu übertreffendes Gebäck, dazu eine Art Erdbeergeleé. Die „Magenschließer“ tat seine Wirkung wie der Name schon sagt und machte einen „Verdauungsschnaps“ beinahe unumgänglich. Den Weg zurück ins Quartier legten alle zu Fuß zurück.

## **Exkursion 2009: Italien und Bayern – Europas Regionen im Austausch**

### **Tag 6: 7. Juni 2009**

Der letzte Tag brach im Wallfahrtsort Oropa mit einer traumhaften Kulisse an. Diejenigen, die um halb sechs auf den Beinen waren, konnten einen wunderschönen Sonnenaufgang an den Bergen und den Berggipfeln bewundern und dieses morgendliche Panorama, einhergehend mit der Ruhe eines derartigen leicht abgelegenen Ortes, genießen. Bereits um 7.30 Uhr gab es Frühstück, da wir heute die sehr lange Rückfahrt nach Erlangen vor uns hatten. Um 8.15 Uhr stand der Bus gepackt und Abfahrtbereit vor dem Haupttor des Klosters und erstaunlicherweise waren auch die alle da.





Zunächst fuhren wir zwei Stunden bis zur ersten Pause an einer Raststätte. Auf der Weiterfahrt trug David Häfner sein Referat über „Wirtschaftsformen im Bergland und im Hügelland“ im Bus vor und informierte uns über Viehzucht, Holzwirtschaft, Käserei und Weinbau. Dabei streifte er alle Epochen der Menschheitsgeschichte von der Römerzeit, über das Mittelalter bis hin zur Frühen Neuzeit und der Gegenwart. Direkt im Anschluss beschrieb uns Thorsten Scholz „Die Erstbesteigung des Matterhorns und die Entstehung des Alpentourismus“. Dabei griff er auf das Mittel der anschaulichen Darstellung zurück, indem er Prof. Wüst, Prof. Seiderer und PD Dr. Weber dazu aufforderte, die Akteure der Erstbesteigung im Bus zu Verkörpern



und Nachzuspielen. Die drei taten dies auch und so entwickelte sich eine vergnügliche und an Lacheffekten kaum zu überbietende Slapstick-Performance, die die Mitreisenden zu lauten Applaus veranlasste.



Im Folgenden erzählte Peter Schlee den Teilnehmern der Reise die „Geschichte des Tessin“ und ging dabei vor allem auf die wechselvolle Geschichte und die wechselnden Herrschaften im Tessin ein.



Marina Heller schließlich referierte nach unserem Grenzübertritt auf das Schweizer Staatsgebiet über „Churrätien in der Spätantike und im Frühmittelalter.

Nachdem wir den San Bernadino-Tunnel hinter uns gelassen hatten, machten wir an einer kleinen Raststätte im Rheintal ein Picknick. Ausgerüstet mit Decken, Taschenmesser, Broten und Schinken oder Käse ließ man es sich richtig schmecken.



Auf der anschließenden Weiterfahrt hatte Melanie Ibler die Ehre, dass letzte Referat der Exkursion über Chur – die älteste Stadt der Schweiz“ zu halten.

Die weitere Heimreise verlief ohne Zwischenfälle. Prof. Wüst dankte im Bus allen, die an der Organisation der Exkursion beteiligt waren, namentlich Frau Brigitte Platzer und Herrn Dr. Weber und allen Teilnehmern, die die Reise so erfolgreich und abwechslungsreich gestaltet hatten. Herr Dr. Weber brachte ebenfalls seinen Dank an alle Beteiligten zum Ausdruck und bewertete die Reise sehr positiv.



Claudia Löffler dankte im Namen der Studenten den Lehrkräften für ihr Engagement und überreichte an die Professoren und Frau Platzer kleine Geschenke der Studierenden. Für den Busfahrer wurde wie mittlerweile üblich, der Klingelbeutel herumgereicht und als Trinkgeld übergeben.

In Nürnberg stieg ein Teil der Gruppe an der Rothenburger Straße aus, der andere Teil fuhr noch bis zur Uni nach Erlangen, wo die einwöchige Reise nun endgültig zu Ende ging.

Es folgen Schnappschüsse der ganzen Exkursion











